

Wer sich selbstkritisch betrachtet, weiß darum, dass ihm durchaus Gedanken durch den Kopf gehen, die denen des Pharisäers ähneln. Wer regelmäßig in den Gottesdienst geht, kennt vergleichbare Situationen. Es gibt dort immer wieder Menschen, die ungeübt sind und unsicher, wie Gottesdienste gefeiert werden. Und es gibt die, die vielleicht mit innerer Genugtuung die Liturgie mitsingen und sich so als treue Gottesdienstbesucher zu erkennen geben.

Durch die Erzählung vom Pharisäer und Zöllner werden wir daran erinnert, dass es in der Gottesbegegnung in erster Linie auf das Herz ankommt. Und es tut jeder Gemeinde gut, darüber nachzudenken, wie sie mit denen umgeht, die darin ungeübt sind, sich an Gott zu wenden im Gottesdienst oder im Gebet.

„Als Kirche müssen wir neue Wege gehen“, so lautet in vielen kirchlichen Zusammenkünften ein Leitsatz. Die Geschichte vom Pharisäer und vom Zöllner lehrt uns auch hier etwas: Geht auf die zu, die sich mit unseren Traditionen nicht auskennen! Die Neuzugezogenen, die Suchenden, die Fremden, die Urlauberinnen und Urlauber: Laden wir sie ein zu uns und in unsere christliche Gemeinschaft, indem wir ihnen viel Liebe und Verständnis entgegenbringen. Und hören wir auf das, was gerade sie uns zu sagen haben.

Das ist im Übrigen kein neuer Weg. Sondern es ist der Weg zurück zur ursprünglichen Kirche Jesu Christi. Auf diesem Weg werden wir spüren, wie die Wurzel uns trägt. Letztlich ist alles, was wir in und um unserer Kirche machen, von Gottes Gnade abhängig. Das verbindet die „Nahen“ und die „Fernen“ in der Gemeinde.

Lied: EG 355, 1+3 Mit ist Erbarmung widerfahren

1. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung deren ich nicht wert; das zähl ich zu den wunderbaren, mein stolzes Herz hat's nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

3. Das muss ich dir, mein Gott bekennen, das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

Gebet

Barmherziger, gütiger Gott, du stellst unsere Füße auf weiten Raum und befreist uns aus den Zwängen, in denen wir uns verfangen haben. Hilf uns, dass wir uns auf die Weite einlassen, zu der du uns einlädst.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir frei werden für eine offene Begegnung mit Menschen, die anders oder fremd sind.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir der Hoffnung Raum geben auf eine Welt voller Gerechtigkeit und Frieden.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir zu träumen wagen von deinem Reich, in dem keine Tränen mehr fließen und Schmerz und Leid ein Ende haben.

Beschütze uns und alle, die in diesen Sommer-Tagen unterwegs sind, um sich zu erholen und neue Kraft zu finden.

Sei mit denen, die unter Naturkatastrophen und Krieg leiden. Mach uns bereit zu teilen. Lass sie unsere Fürbitte spüren. Gib ihnen Kraft und Mut für ihren Weg. Herr, erbarme dich!

Bleibe bei ihnen und uns jetzt und alle Tage. Amen.

Vaterunser

Lied: EG 171,4

Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf unseren Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

Reisesegen

Es müssen nicht Kathedralen sein, nicht die weiten Ufer der Ozeane oder die stillen Hochtäler der Gebirge.

Manchmal genügt es, für eine kurze Zeit den Weg zu verlassen und zu schauen.

Es müssen nicht Kathedralen sein oder die stillen Kreuzgänge der Klöster.

Manchmal genügt es, die Augen zu schließen, die Hände ineinander zu legen und tief zu atmen.

Gottes Friede sei mit uns allen. Amen.

Pfarrer Johannes Raitel, Adelshofen